

Wiener Stadt-Bibliothek.

15175

A



# Beschreibung

des

verhängnißvollen Brandes

von

## Maria Zell

in der Allerheiligen-Nacht des Jahres

1 8 2 7.

---

Aus den besten Quellen geschöpft.

---

Das Erträgniß ist den Verunglückten gewidmet.

---

Bruck an der Mur.

Gedruckt bey Johann L. v. Arpachy.

Alles was Menschenwohl betrifft, ist wenigstens  
des Versuches werth.

J. A. Ewald.

---

## V o r w o r t.

---

Diese Blätter haben zum Zwecke, die Kenntniß von dem die Marktgemeinde Maria Zell betroffenen Brandunglücke allgemein zu verbreiten, durch die getreue Darstellung des Umfanges ihres Elendes und der dringenden Noth die Wohlthätigen zu reichlichem und schleunigem Beystande zu vermögen, und nebstbey durch das Erträgniß der Auflage eine Beyhülfe den Verunglückten zuzuwenden.

Zugleich sollen sie zur bleibenden Erinnerung an das traurige Schicksal des geliebten Maria Zell dienen, und zu zahlreichen Einschreibungen in die für Steyer-

#### IV

markt in Antrag stehende wechselseitige  
Brandschaden = Versicherungsanstalt auf=  
muntern, damit dieses gemeinnützige In=  
stitut ehemöglichst zur segenreichen Wirk=  
samkeit gedeihen möge!

Geschrieben zu Bruck an der Mur  
am 10. November 1827.

J. F. L.

---

## I.

Wohlthätig ist des Feuers Macht,  
Wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht,  
Und was er bildet, was er schafft,  
Das dankt er dieser Himmelskraft;  
Doch furchtbar wird die Himmelskraft,  
Wenn sie der Fessel sich entrafft,  
Einhertritt auf der eig'nen Spur  
Die freye Tochter der Natur.

— — — — —

Hoffnungslos  
Beicht der Mensch der Götterstärke;  
Nüßig sieht er seine Werke  
Und bewundernd untergehen.

Schiller.

---

Der seit Jahrhunderten berühmte, von Tausend und Tausend Menschen aus allen Ständen und Ländern der Monarchie, von den erlauchtesten Prinzen und Prinzessinnen unsers allgeliebten Kaiserhauses, und selbst von unserer allererlauchtesten Kaiser und Kaiserinnen Majestäten zu allen Zeiten besuchte Wallfahrtsort und Marktflecken Maria Zell in der obern Steyermark ist in der Allerheiligen-Nacht des Jahres 1827 ein Raub der Flammen geworden.

Einen in seinem väterlichen Hause auf dem Platze schlummernden Bürgersohn weckte ein ihm früher unbekanntes Rauschen nach Mitternacht. Ein flammender Feuerregen begegnete seinem erstarrten ersten Blicke am Fenster der taghell erleuchteten Kammer; er springt auf, eilt hinaus, ruft Aeltern und Geschwister, und findet alle noch im tiefen Schlafe; er verbreitete nun nebst einem Handwerker den ersten Lärm, der glücklicher Weise viel schneller allgemein wurde, als unter den obwaltenden Umständen um die Mitternachtszeit zu erwarten war.

Als das Feuer zuerst wahrgenommen wurde, brannten bereits zwey Häuser. Ein Sturmwind, bey dem die Menschen sich kaum aufrecht zu erhalten vermochten, fachte dasselbe zur größten Wuth an, schleuderte den Brand mit Blitzeschnelligkeit bis in die entferntesten Enden des Ortes, wodurch er sich wie durch einen Zauberschlag über ganze Reihen von Gebäuden verbreitete, und in Zeit einer halben Stunde stand der ganze Markt sammt den Stifts- und Amtsgebäuden, als auch die altehrwürdige herrliche Frauen- und Wallfahrts-



Kirche in hellen Flammen, einem wogenden Feuermeere gleich!

Zuerst ergriff der Brand die Gräzer Gasse mit der Kirche, dann die Neustädter Gasse; die Wiener Gasse schien anfänglich durch die Richtung des Windes geschützt, und man wollte zu deren mehreren Sicherung einige Dächer niederreißen, und ließ auch eine große Spritze aus dem Stiftsgebäude durch Menschenhände herbeibringen; allein es fehlte an Zimmerleuten und Werkzeugen, die man sich mit Einbrechung der Werkstätte des abwesenden Meisters verschaffen mußte; die Spritze befand sich in so unglücklichen Händen, daß bey dem ersten Drucke der Tauchbaum zerbrach, wobey ein Gehülfe beynabe todt zu Boden geschleudert wurde, und ehe man es sich versehen konnte, nahm wider alles Vermuthen der Wind plötzlich eine andere Wendung, worauf die zuströmende versengende Hitze, der erstickende Rauch und die heranfliegenden unzähligen Feuerbrände, die traurige Nothwendigkeit herbeiführten, auch diese Gasse sammt der erwähnten Spritze, welche ebenfalls eingeschert ward, ihrem Schicksale zu überlassen.

Die zur Löschung herbengeeilten Spritzen des k. k. Eisen-Gußwerkes konnten bey der Allgemeinheit des Brandes und der sich weit verbreitenden versengenden Gluth desselben, welche die Thurmglöcken schmolz, gar nicht in den Markt einfahren, und bey dieser beyspiellosen Heftigkeit des entfesselten Elementes hätten auch alle menschlichen Kräfte und die wirksamsten Löschanstalten demselben nicht Einhalt zu thun vermocht.

Durch den Feuerlärm aus den Armen des tiefsten Schlafes mit Schrecken und Entsetzen geweckt, eilte Jedermann mit den Seinigen sogleich kaum halb bekleidet auf die Gasse, um sich der vielleicht schon augenblicklichen Gefahr zu entziehen, die eigentliche Lage und Beschaffenheit der Dinge wahrzunehmen, und die zweckmäßigsten Maßregeln zur Rettung des Eigenthums ergreifen zu können; — glücklich, wenn sein Schutzgeist ihn einen sichern Ausweg durch den Feuerpsuhl und das allseitig zusammenstürzende Gebälk und Mauerwerk finden ließ!

Von dem unvermeidlichen Untergange der Gebäude auf den ersten Blick überzeugt, wollten noch mehrere Hausväter und Mütter, nachdem

sie ihre Angehörigen einiger Maßen geborgen  
 wußten, ein Gewand, Geräthe, Geld oder  
 kostbares Kleinod aus ihren Zimmern, Kästen  
 oder Schränken zur Bedeckung ihrer Blöße und  
 zu einigem Troste in ihren künftigen Leiden und  
 Entbehrungen erhaschen, oder in die Tiefen  
 ihrer Kellergewölbe versenken; allein nur sehr  
 Wenige in der Wiener Gasse waren im Stande,  
 einige unbedeutende Kleinigkeiten dem Unter-  
 gange zu entreißen; den Übrigen verschlossen  
 hier Hitze und erstickender Rauch, oder schon  
 gierig um sich greifende Flammen, dort bereits  
 beginnender Einsturz des Hauses, den Rück-  
 tritt in die kaum verlassene Wohnung; Andere,  
 die noch in dieselbe eingedrungen waren, er-  
 schienen mit leeren Händen wieder, Angst und  
 Verwirrung hatten ihnen den Gebrauch aller  
 Sinne benommen, und es gewann das Ansehen,  
 als ob sie ohne klarem Bewußtseyn eines Zwe-  
 ckes, oder nur zum letzten Abschiede von allen  
 theuern Gegenständen ihrer Gewohnheit sich in  
 einem gefahrvollen Kreislauf um dieselben be-  
 geben hätten.

Unter so bewandten Umständen wurden in

unglaublicher Schnelligkeit von 111 Wohnhäusern 91, wovon bisher nur zwölf versichert waren, mit allen Wirthschaftsgebäuden eingäschert, und die meisten bis in die tiefsten Grundfesten verbrannt.

Zugleich wurde die gesammte Bevölkerung dieses Marktes mit sehr wenigen Ausnahmen auch aller und darunter vieler kostbarer Einrichtungsstücke, Kleidungen, Wäsche, alles Silbergeräthes, womit besonders mehrere Gasthäuser reichlich versehen waren, aller für den ganzen Winterbedarf gesammelten Lebens- und sonstigen Vorräthe, nebst vielen Geldes, ferner aller Handelswaaren, welche mit sammt den zahlreichen Marktläden auch nicht die mindeste Spur ihres Daseyns zurückließen, kurz sämtlicher beweglichen Güter mit Einschluß der Handwerkzeuge beraubt, wodurch ihnen selbst die Mittel und die Möglichkeit eines Erwerbes und Verdienstes entgangen, und 115 Familien, welche mit Einschluß der Ledigen, Dienstbothen u. s. w. beynabe 800 Seelen zählen, zu Bettlern geworden sind.

Die Schauer dieser Schreckensnacht ver-

mehrte der bald mit fühlbarer Erschütterung und furchtbarem Getöse erfolgte Einsturz sämtlicher Kircthürme, wodurch die allgemeine Angst und Verwirrung den höchsten Grad erreichten. Selbst die Ruhe der Todten blieb nicht ungestört, denn der Freydhof ward die traurige Zufluchtsstätte der Lebenden, wo man in Mitte der Nacht unter den zitternden, kaum halb bekleideten erbleichten Gestalten laut wehklagend und verzweiflungsvoll den Gatten, die Aeltern, Kinder, Geschwister, Angehörige und Freunde suchte, und leider oft auch vergeblich rief, was unter solchen Umständen nicht leicht ausbleiben konnte. — Wirklich fanden bey diesem schrecklichen Unglücke, welches sich nicht nach seinem ganzen Umfange schildern läßt, leider auch mehrere Menschen durch die Flammen ihren Tod, wie mit Grund zu besorgen war.

Der bürgerliche Bäckermeister Ott glaubte, statt als es noch Zeit gewesen wäre, aus seinem Hause zu entfliehen, sich in einem Gewölbe desselben retten zu können; seine Angehörigen setzten in die Einsicht und Klugheit ihres Familienhauptes volles Zutrauen, und mochten

nicht von seiner Seite weichen. Allein die Hefigkeit der Gluth eines so ausgebreiteten Feuers durchdrang gar bald die Grundfesten seines Hauses, das Gewölbe, dessen Schutz die Familie sich anvertraute, barst, fiel ein, und Vater, Mutter, Sohn und Enkelinn, ein fremdes Kind und drey Dienstbothen wurden, theils durch die abgestürzten Lasten erdrückt, theils vom Feuer umringt, ein schauderhaftes Opfer menschlicher Ohnmacht und Verblendung. Nur eine junge Kindeswärterinn, welche einen halb-jährigen Säugling in den Armen in diesem Asyl die sie bestürmende Angst und Bangigkeit nicht zu überwältigen vermochte, entfloh und rettete dadurch, wie wohl nicht ohne Brandmahlen, ihr und der theuern Bürde Leben.

Ferner sind ein Kirchenauffseher Mathias M., und eine 80jährige Inwohnerinn, welche zu schwach waren, die Flucht zu ergreifen, eine Beute des schrecklichsten Feuertodes geworden.

Die verbrannten irdischen Überreste aller dieser 10 Verunglückten wurden am 3. November in einem gemeinschaftlichen Sarge zur Erde bestattet.

Viele andere Personen wurden mehr oder weniger beschädigt, und es fehlten die für sie nöthigen Heilmittel; man brachte sie in das herrschaftliche Meyerhaus, wo sie so gut als es die Umstände gestatteten, gepflegt wurden.

In den Stifts- und Amtsgebäuden wurden sämmtliche Archive, Sammlungen und öffentliche Bücher, die pfarrlichen Matrikel allein ausgenommen, ein Raub der Flammen.

Die schöne Kirche verlor nebst den Thürmen und Glocken auch ihr Dach von Weißblech, wobey die Luster durch die Versengung der Seile ebenfalls zu Grunde gingen.

Das übrige Innere der Kirche, die Gnadenkapelle sammt dem Gnadenbilde und der Schatz blieben glücklich unversehrt; und man brachte Letztere bis zur Untersuchung der Kirchengewölbe und Mauern vorsichtsweise in sichere Verwahrung.

Die Entstehung des Brandes ist im Dunkeln, da bey der Entstehung des Feuers schon zwey Häuser in Flammen standen, und diese sich so schnell verbreiteten.

## II.

Wo das Wort mit der That, der Trost mit der Hülfe anfängt, da ist die echte Probe der Menschenliebe, da mag man traun.

---

Die Herstellung der so vielfältigen und bedeutenden Beschädigungen an der Pfarr- und Wallfahrtskirche erfordern offenbar einen großen Kostenaufwand, welcher nur mit Hülfe milder Unterstützungen bestritten werden kann.

Die zahlreichen Scharen von Gläubigen, welche dieser erhabene Gottestempel alljährlich in seinem geweihten Schooße huldvoll versammelt, welche an den Stufen seiner geheiligten Altäre Trost und Stärkung in ihren Leiden, Beruhigung und Vertrauen in allen widrigen Wechselfällen des Lebens finden, und die Wohlthat dieser Segnungen zu keiner Zeit werden entbehren wollen; — ferner die zahlreichen und glänzenden Beweise von frommer Mildthätigkeit, welche derselbe durch eine Reihe von Jahrhunderten empfangen hat, und endlich die Über-



zeugung des auch unter den gegenwärtigen Zeitgenossen allenthalben regen religiösen Eifers, — sind eben so viele sichere Bürgen, daß diese Kirche wieder in kurzer Zeit vollkommen eingeschützt und mit allen gebührenden Zierden ausgestattet, den Angriffen der Zeit und Zufälle neuerdings widerstehen, die frommen Waller selbst in weiter Ferne huldreich begrüßen, und die Ehre ihrer Wohlthäter spätem Enkeln verkündigen werde.

Aber noch ungleich trauriger und beklagenswerther erscheint hier die Lage der durch diese Feuersbrunst verunglückten Einwohner von Maria Zell; denn, wiewohl zu erwarten ist, daß bey der weit verbreiteten Theilnahme, welche das harte Schicksal dieses in der ganzen österreichischen Monarchie berühmten Wallfahrtsortes erregen wird, den Verunglückten ergiebige milde Spenden zufließen werden, so kommen doch diese zu spät, als daß durch die Verwendung derselben dem Nothstande für die bereits eingetretene Winterszeit vorgebeugt werden könnte.

„Die rauhe Fahrzeit, der Eintritt des harten Winters in der Alpengegend, die Entfernung von größern Ortschaften, das sind Umstände, welche das Unglück zum nahmenlosen Elend steigern. Schutz gegen Blöße und Frost, nämlich Kleidung, Wäsche und Betten sind schreyende Bedürfnisse des Augenblickes. Bis die Schutthaufen der Brandstätten aufgeräumt und nur einige Winkel zur Unterkunft hergestellt sind, schweben die Unglücklichen in Gefahr, vor Frost und Nässe zu erkranken und umzukommen. Wer gedenkt nicht mit innigstem Mitleid der Kranken, der Greise, der Schwangern, der Wöchnerinnen, der Säuglinge und Kinder?

Zehn Menschen haben im Brande das Leben verloren; wen erschüttert es nicht, daß nun Krankheit und Kälte noch mehr Opfer dieses Unglücks nachholen kann?“ (Aus der Bitte für die Verunglückten Bewohner von M. Zell in der Gräzer Zeitung.)

Um wenigstens der augenblicklichen größten Noth so viel als möglich zu steuern, ist dafür gesorgt worden, daß die ihres Obdaches beraubten Familien zum Theil in den verschont geblie-

benen Häusern des Marktes und zum Theil in der Umgebung untergebracht und mit den nöthigsten Lebensmitteln versehen werden; auch das k. k. Eisen-Gußwerk bemühte sich mit der menschenfreundlichsten Bereitwilligkeit und dem thätigsten Eifer, den Verunglückten durch die verschiedensten Hülfsmittel, die demselben zu Gebote stehen, die möglichste Unterstützung angedeihen zu lassen; allein da alle für dieselben in Anspruch genommenen Räume viel zu beschränkt sind, um die so große Anzahl derselben nur nothdürftig unter ein schirmendes Obdach bergen zu können, die Nahrungs- und sonstigen Vorräthe in den kleinen und selbst dürftigen benachbarten Landgemeinden kaum für den Bedarf einiger Tage hinreichen dürften, und bey der bereits herangerückten Winterszeit bald leicht eine Sperre aller Verbindungswege mit Maria Zell eintreten könnte, welche oft durch mehrere Wochen anhält, so wurde von Seite des k. k. Kreisamtes zu Bruck an der Mur gleich bey der ersten Nachricht von diesem unglücklichen Ereignisse nicht nur die schleunigste ergiebige Zufuhr der verschiedenen Bedürfnisse

nach Maria Zell veranlaßt, sondern zugleich in dem ganzen Kreise eine allgemeine milde Sammlung unter der persönlichen Leitung des hochverehrten, für das Wohl der anvertrauten Unterthanen stets väterlich besorgten k. k. wirklichen Kämmerers, Gubernialrathes und Kreishauptmannes, Herrn Leopold Grafen v. Wagensperg, veranstaltet.

Der von dem k. k. Kreisamte in dieser Beziehung am 3. d. M. erlassene Aufruf bezeichnet sehr treffend den Gesichtspunct, aus welchem die Größe dieses Unglücks richtig und vollkommen aufgefaßt werden kann, und erscheint ganz geeignet, auch die übrigen vaterländischen Herzen außerhalb den Marken des Brucker Kreises und dieses Landes, überhaupt alle Wohlthätigen zur eifrigen Unterstützung der Verunglückten anspornen zu können. Man steht sich dadurch gedrungen, denselben seinem wörtlichen Inhalte nach hier mitzutheilen, wie folgt:

„Die Anzahl der am Leben Verunglückten, der mehr und minder Verletzten war beim Abgange der ersten amtlichen Nachrichten am Mor-

gen des gestrigen Tages noch nicht bekannt, weil man die Brandstätten noch nicht zu betreten wagen konnte, indem das Feuer noch allenthalben unter der Asche glimmte, und an mehreren Orten selbst noch in vollen Flammen wüthete.“

„Allein wenden wir uns von dem Schauplatze des Todes und der bisher unberechenbaren Zerstörung aller erdenklichen Güter des Eigenthums zu den lebenden Gegenständen, welche noch von den Drangsalen einer vor nicht langer Zeit erlittenen ähnlichen schweren Fügung gebeugt, nun unsere innige Theilnahme und werktätige Hülfe neuerdings im gedoppelten Maße in Anspruch nehmen. Wir erblicken eine Anzahl von mehr als 100 Familien mit Säuglingen, Greisen, Schwangern, Kranken und Siechen, ihres gesammten mühevoll erworbenen Habes und Gutes beraubt, allen Schrecknissen und Gefahren Preis gegeben, welche die Menschen in unsern einsamen entfernten Hochgebirgen bedrohen, wenn sie ohne Obdach, ohne Nahrungs- und Feuerungsvorräthen, ohne Kleidung und Geldmitteln den verderblichen Einflüssen des

Winterfrosteß und der Sperre aller Verbindungswege durch unübersteigliche Schneemassen ausgesetzt sind.“

„Die Rettung dieser zahlreichen, hülfes- und trostlosen Menschen erheischt es dringend und gebietherisch, ihnen mit Kleidungen, Baumaterialien, vornehmlich aber mit Lebensmitteln für sich und ihr Vieh in möglichst kürzester Zeit und möglichst ergiebigem Maße beizuspringen, ehe der Zugang zu ihnen auf den beschwerlichen hochverschneheten Gebirgswegen abgeschnitten wird.“

„Die Bezirks-Obrigkeiten werden daher angewiesen, nicht nur unverzüglich die zweckmäßigsten Einleitungen zur möglichst reichlichen Zufuhr an allen diesen Gegenständen dahin zu treffen, sondern auch sogleich bey dem Empfange dieses eine allgemeine milde Sammlung sowohl an Geld, als Lebensmitteln, Kleidungen, Wäsche, Wohngeräthen, Baumaterialien u. s. w. unter der vorschristmäßigen thätigen Mitwirkung der Geistlichkeit und Gemeindevorstände zu veranstalten.“

„Der Wohlthätigkeitsinn der hiedern Bewohner dieses Kreises hat sich schon bey so vielen Anlässen rühmlich bewährt; das Kreisamt lebt daher in der vollsten Ueberzeugung, daß dieselben auch in dem gegenwärtigen Falle, wo die Lage der Umstände und der Umfang des Elends und der Noth das allgemeine Mitleid

vorzüglich dringend anrufen, nicht zurück bleiben, sondern ihren unglücklichen Mitbrüdern, alle nach ihren Kräften, hülfreich unter die Arme greifen, und sich in den bisherigen Beweisen ihrer Großmuth und Mildthätigkeit noch zu übertreffen suchen werden; denn wer sollte wohl die Unglücklichen, deren Schicksal wir heute beweinen, dem Abgrunde entreißen, der sich vor ihnen aufschloß, wenn diejenigen unbewegt bleiben, welche durch ihre örtliche Lage, die Gleichheit ihrer bürgerlichen und politischen Verhältnisse und die zarten Bande der Freundschaft, welche gewiß die meisten Bewohner des Kreises an einen dieser vielen Unglücklichen persönlich knüpfen, ihnen zu allernächst gestellt, und von der Borsehung vor Allen zu ihrem Beystande berufen sind.“

„Endlich mögen sie auch erwägen, daß von dem Maße ihrer Unterstützung und ihres Eifers in diesem Werke der Wohlthätigkeit auch das Wiedererstehen und die künftige Fortdauer dieses durch persönliche dankvolle Erinnerungen und die Verehrung so vieler Jahrhunderte geheiligten vorzüglichsten vaterländischen Wallfahrtsortes abhängt, dessen ferneres Daseyn nun auf die gefahrvollste Weise bedroht erscheint, und sie daher durch ihre mildthätigen Svenden sich einen ihrer theuersten Besitzthümer sichern, und zugleich die vollgültigsten Ansprüche auf die

dankbare Anerkennung aller übrigen Landesgenossen, und selbst vieler Auswärtigen erwerben werden, welche Entfernung und andere Verhältnisse behindern, hier den Gefühlen ihres religiösen Eifers, ihrer Großmuth und Menschenliebe so schnell Genüge zu thun, als die Lage und Dringlichkeit der Umstände es erheischen.“

„Zugleich wurde eine eigene Commission, aus dem Hrn. Oberverweser des k. k. Eisen-Gußwerkes, den Herren Oberbeamten der k. k. Staatsherrschaft Maria Zell, der Ortsgeistlichkeit und mehreren redlichen vorzüglicheren Bürgern bestehend, aufgestellt, welche die zur Unterstützung der Verunglückten eingehenden wohlthätigen Spenden gegen Empfangsbestätigung entgegen zu nehmen, nach dem Verhältnisse des größeren oder geringeren Bedarfs ihrer Bestimmung getreulich zuzuführen, darüber ordentliche Verrechnung zu pflegen und selbe von 8 zu 8 Tagen im Wege der Bezirks-Obrigkeit dem k. k. Kreisamte vorzulegen hat, damit die Wohlthäter durch die Zeitungsblätter zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden können. —

Ein Augenzeuge dieses Unglücksfalles spendete sogleich 50 fl. M. M. für die Kirche und 100 fl. M. M. für die verunglückten Inwohner; und früher, als obiger ämtliche Aufruf erlassen wurde, sah man Wagen mit Lebensmitteln, Kleidungsstücken, Wäsche und andern Bedürf-



nissen auf dem Rücken des hohen Seeberges hinanziehen, welche die Marktgemeinde und der Bezirk Aflenz mit der edelmüthigsten Menschenfreundlichkeit aus eigenem Antriebe den verunglückten Mitbrüdern in Maria Zell darzubringen sich beeilten; diesem schönen Beispiele folgten bereits die Kreisstadt Bruck mit allen darin befindlichen Beamten, Honoratioren und Bürgern, die Marktgemeinden Kapfenberg, Frohnleiten, Eisenerz, die Stadt Leoben, dann mehrere Landgemeinden und Private mit Geld- und Naturalbeyträgen mit rühmlichem Eifer nach. Nicht minder erzeugten ihnen mehrere benachbarte Ortschaften des verschwisterten Oesterreichs tröstliche Beweise mildthätiger Menschenliebe.

Auch haben die Verunglückten in der Provinzial-Hauptstadt, als dieses schreckliche Ereigniß daselbst noch nicht in seiner ganzen Größe und Ausdehnung bekannt war, allgemeine Theilnahme und mehrere hohe Wohlthäter gefunden, welche augenblicklich in einen Verein zu ihrer Unterstützung zusammentraten.

Zugleich erließ die hohe Landesstelle einen allgemeinen Aufruf zu milden Beyträgen, welcher gewiß die verdiente Würdigung finden wird.

---

Mögen diese Worte tief in Aller Herzen eindringen, diese schönen Beispiele zur regen Nachahmung aufmuntern, und einen edlen Wettstreit

in diesem Werke der Wohlthätigkeit erzeugen; um den unbeschreiblichen Jammer, welcher über den öden Brandstätten waltet, wenigstens zum Theil und so viel und schnell als möglich abzuheilen; denn Alles, das Höchste und Theuerste, was die Unglücklichen verloren, kann ihnen nicht ersetzt werden. Nichts kann ihnen die Erinnerung an die Scenen des furchtbarsten Verhängnisses aus dem Gedächtnisse tilgen; wer wird aber nicht gerne sein Schärfelein beytragen, um nur eine Milderung des harten Schicksals den Bejammernswürdigen zu verschaffen.

Die Erhaltung und das Wiedergedeihen dieses so geliebten und zahlreich besuchten Wallfahrtsortes, der Segen der Erquickten und Geretteten, nebst dem Danke aller jener, welche eigener Dürftigkeit wegen außer Stande sind, dem Drange ihrer edlen Neigungen zu folgen, und das Bewußtseyn, welche jede gute Handlung begleitet, werden der Lohn der menschenfreundlichen Wohlthätigkeit seyn!

---

Die Beiträge übernehmen das k. k. Brucker Kreisamt und die k. k. Polizey-Direction in Grätz, welche dieselben unverweilt ihrer Bestimmung zuführen werden.

---



